

DER POLNISCHE STAAT UND DIE NATIONEN AUF SEINEM GEBIET IM LAUFE DER JAHRHUNDERTE UND HEUTE

Paweł ŁADYKOWSKI

Uniwersytet Warszawski (Universität Warschau), ul. Krakowskie Przedmieście 26/28, 00-927
Warszawa, Polska (Poland)

Vorgelegt von J. Kahk

Eingegangen am 7. November 1995, umgearbeitet am 11. März 1996, angenommen am
22. Mai 1996

Zum Ziel des Artikels dient die Idee, die prinzipiellen Tendenzen zu beschreiben, denen die polnische Nation und ihr Staat im Laufe ihrer tausendjährigen Geschichte unterlagen. Aus den für die damalige politische Situation typischen kleinen Stammesfürstentümern hervorgegangen, vergrößerte sich der Staat mehrfach. Der Charakter und die Mentalität der Gesellschaft der Grenzgebiete und das multikulturelle Erbe des polnischen Reiches (der *ersten Rzeczpospolita*) sind weiterhin im Leben der polnischen Nation gegenwärtig, trotz der Verschiebung des polnischen Staates nach dem 2. Weltkrieg nach Westen.

Der Autor zeigt, daß es zweifellos sehr kontrovers wäre, all diese geographischen Lande, die von Polen beherrscht wurden, als polnische Territorien zu bezeichnen. Der Grund dafür ist die Tatsache, daß die Bevölkerung der meisten von ihnen nie durch die ethnischen Polen dominiert wurde.

Auf Grund der Geschichte von politisch-geographischen und ethnischen Entwicklungslinien wird gezeigt, wie die Polen als dominierende Nation aus der Staatsnation zum Nationstaat von Poland wurden.

1. DIE ERSTEN POLNISCHEN TERRITORIEN

Als Entstehungsdatum des polnischen Staates wird das Jahr 966 angenommen. Es ist das Jahr, in dem ein Herrscher aus der Piasten-Familie, nämlich Herzog Mieszko I. mit seinem ganzen Gefolge zum Christentum nach lateinischem Ritus übertrat. Die Hauptstadt des jungen Staates war der Familiensitz der Piastendynastie – Gnesen (*Gniezno*). Es ist schwierig in dieser Zeit von klar verlaufenden Grenzen des jungen Staates zu sprechen. Die erste Beschreibung des Staates in dem Dokument *Dagome judex* aus dem Jahr 991 verlor ziemlich schnell ihre Aktualität. Große Aktivität der ersten Piasten hat verursacht, daß sich die Grenzen der ihnen unterstellten Gebiete immer wieder veränderten. Bis zum Jahr 1320 bildeten diese Gebiete kein organisches Ganzes mit Ausnahme einiger kurzer Perioden. Was diese frühen Jahrhunderte betrifft, kann man eher von Gebieten reden, die dem polnischen Herrscher huldigten als von polnischen Gebieten. Obwohl laut der Tradition der erste polnische König Boleslaw I. Chrobry die eisernen Pfähle in die Flüsse Saale und Dnjepr einrammen lassen sollte, um die Grenzen seiner Eroberung zu markieren, gab es

in Wirklichkeit wenige fest abgesteckte Grenzen. In dieser Zeit gab es auch keinen Staat in der modernen Bedeutung dieses Wortes; es gab keine Zentralbehörde, die über alle Teile des bestimmten Territoriums regierte.

Die Herrschaft der Piasten scheint aus dem Fürstentum eines der westlichen slawischen Stämme hervorgegangen zu sein. Erst im Jahre 990 gab es den Zusammenschluß mit den am Oberlauf der Weichsel wohnenden Wislanen. Die Herrschaft der Piasten über Pommern war nicht von Dauer, über Masowien nicht vollständig und Rotreußen wurde erst im 14. Jh. unterworfen.

Die Polen, die in der Hälfte des 10. Jh. als neues christliches Staatswesen in Europa auftauchten, besiedelten die Gebiete zwischen Oder und Weichsel Ende des 8. /Anfang des 9. Jh. Der Name *Polen* kommt von dem Namen des Stammes Polanen (*Bewohner der Ackerfluren*). Ihr Stammesterritorium bildete später das Hauptgebiet von Großpolen (*Polonia Maior*). Ein weiteres wichtiges Gebiet, das später zum Sitz der Zentralbehörden mit Krakau (*Kraków*) als Hauptstadt wurde, war Kleinpolen (*Polonia Minor*).

Masowien (*Masovia*) war dagegen einer der Teile des polnischen Staates, der seine Unabhängigkeit den zentralen Behörden gegenüber am längsten bewahrt hatte. Erst im Jahre 1526 wurde Masowien zum integralen Teil des Königreichs Polen mit der Hauptstadt in Warschau (*Warszawa*).

Kujawien (*Cuiavia*) als zentralliegendes Gebiet im polnischen Staat vereinigte Masowien mit Großpolen und seiner ältesten polnischen Stadt – Kruszwica.

Schlesien (*Silesia*), im Tal der Oder gelegen, hat bis heute einen ausgesprochen unabhängigen Charakter. Bis 1945 hatten die Hauptstadt Schlesiens Breslau (*Wrocław*) und die anderen Industriestädte eindeutig den deutschen Charakter; auf dem Lande dagegen waren die Slawen in Überzahl und häufig hielten sie sich weder für Polen noch für Deutsche sondern für Schlesier.

Pommern (*Pomerania*), das historisch ein westslawisches Gebiet war, blieb fast die ganze Zeit im deutschen Einflußbereich. Der deutsche Name *Pommern*, obwohl vom slawischen Namen *Pomorze* abgeleitet, umfaßt nicht ganz dasselbe Gebiet. In der deutschen Sprache gebrauchte man häufiger den Namen Vorpommern, um die westlich der Oder liegenden Lande zu bezeichnen und den Namen Hinterpommern oder Slavina für Gebiete im Osten. Das Gebiet um Danzig (*Gdansk*) wurde verschieden genannt: Klein-Pommern (*Pommerellen*), Ostpommern, Westpreußen. Die pommerschen wichtigen Städte wie z. B. : Stettin (*Szczecin*) und Danzig (*Gdansk*) waren bis 1945 eindeutig deutsch geprägt, bis sie der Volksrepublik Polen angeschlossen wurden.

Preußen (*Borussia*) – der westliche Teil an der Weichselmündung mit Ermland (*Warmia*) deckte sich zum Teil mit dem Territorium von Pommern und war als Westpreußen in der Zeit von 1466 bis 1772 mit dem polnischen Staat fest verbunden. Der östliche Teil mit der Hauptstadt in Königsberg blieb bis 1525 unter Kontrolle des Deutschen Ordens und blieb als weltliches Herzogtum Preußen unter polnischer Lehnshoheit bis 1657. Die Bevölkerung bestand vorwiegend aus deutschen Siedlern und germanisierten Balten. In der neueren Zeit waren die Südgebiete der Masuren (*Masuria*) ein Bindeglied zwischen Preußen und dem immer polnischen Masowien.

Podlachien (*Podlasia*) – ein Grenzgebiet, das Zentralpolen von Weißrußland und Litauen trennte. Die wichtigsten Städte waren Bialystok und Grodno.

Polessien (*Polesia*) – den Kern dieses Gebiets bildet das sumpfige Waldland des Pripetbeckens – wird als die Gegend bezeichnet, wo die Zeit stehengeblieben ist. Es entstanden hier kaum größere Städte, außer Pinsk, mit 90% jüdischer Bevölkerung.

Wolynien (*Volhynia*) und Podolien (*Podolia*) sind ausgesprochene landwirtschaftliche Gebiete, die zwischen 1430–1569 dem polnischen Königreich einverleibt wurden.

Rotreußen (*Ruthenia Rubra*) südöstlich gelegen mit der Hauptstadt Lemberg (*Lwow*) wurde dem Königreich Polen im Jahre 1340 einverleibt. Es war ein

multikulturelles Grenzgebiet. Die eifrige Loyalität der polnischen Bevölkerung auf diesen Gebieten war Widerspiegelung des Bedrohungsgefühls von seiten der Angriffe der Tataren, der Türken und der Meutereien der ruthenischen Bauern.

Ukraine (*Ukraina*) liegt auf beiden Seiten des Mittellaufs des Dnjepr. Wie der Name schon zeigt, lag sie *u kraja* – am Rande der christlichen Welt und der Siedlungsgebiete. Im Jahre 1569 wurde sie dem Königreich Polen einverleibt. Es wurden hier Kosaken, Flüchtlinge, freie Siedler und freie ruthenische Bauern angesiedelt.

Zwei ethnische Gebiete Litauens: Schamaiten (*Samogitia*) d. h. das *niedere Land* und Aukschtota d. h. das *hohe Land* liegen im Zuflußgebiet der Memel. In der historischen Hauptstadt Litauens – Wilna – kamen schon gegen Ende des 16. Jh. starke Einflüsse der polnischen Kultur zum Vorschein, in allen kleineren Städten gab es jedoch ein starkes jüdisches Element.

Weißruthenien – das heutige Weißrußland – ist ein großes Gebiet sowohl im geographischen wie auch im kulturellen Sinn, das Europa mit Rußland verband. Es war ein Gebiet von schwachem Selbstbewußtsein, starken äußeren Einflüssen ausgesetzt.

Schwarzrußland – grenzt im Süden und Südwesten an Weißrußland; im 18. Jh. verlor seinen besonderen Charakter.

Im Osten, außerhalb der Territorien von Litauen, Weißrußland und der Ukraine befand sich ein Ring der anderen Gebiete, die mit Polen verbunden waren, jedoch waren diese Bande viel lockerer und nicht dauerhaft. Es waren Livland (*Livonia*) mit der Stadt Dyneberg (*Drinsk*), das nach den schwedischen Kriegen im 17. Jh. polnisch blieb; Kurland, das unter der Lehnshoheit des Doppelreiches Polen-Litauen blieb; Smolensk, um das es kriegerische Auseinandersetzungen gab; Siewiersk am Fluß Desna, das von Iwan III. im Jahre 1492 erobert wurde; Moldau am Dnjepr – Lehngebiet Polens in den Jahren 1387–1497.

All diese geographischen Lande als *polnische Territorien* zu bezeichnen, wäre zweifellos sehr kontrovers. Die Bevölkerung der meisten von ihnen wurde nie durch die ethnischen Polen dominiert. Die Beschränkung jedoch des Namens *Polen* auf das Gebiet, das für seinen ethnischen Kern gehalten wird, würde dem Verlauf der Geschichte widersprechen.

2. DIE ZEIT DES DOPPELREICHES POLEN-LITAUEN

In der Vergangenheit, besonders in der Zeit des Doppelreiches Polen-Litauen in den Jahren 1569–1795, spielte der ethnische Faktor keine besonders große Rolle. Das vereinigte Königreich Polen-Litauen war ein multinationaler und mehrkonfessioneller Staat und seine Bürger hatten das Gefühl der gemeinsamen Identität nicht wegen des Blutes, das in ihren Adern floß oder der gemeinsamen Sprache, vielmehr aber wegen des gemeinsamen Gehorsams dem Herrscher und dem Recht gegenüber. In der Vergangenheit war das Adjektiv *polnisch* nicht so sehr ein ethnischer Begriff, als eher ein politischer und kultureller.

Auf dem Gebiet Polens hat sich ein spezifischer Typ von Siedlungswesen entwickelt, was nicht ohne Einfluß auf die sich während der Jahrhunderte zu entwickelnde Mentalität seiner Bewohner blieb. Seit der frühesten Zeit vereinigten die Einzelsiedlungen sehr stark die Autarkie der europäischen Siedlungen mit der für Rußland in dieser Zeit typischen Isolation. In Polen entstand ein Siedlungsmodell, das sich grundsätzlich von denen auf dem Gebiet des Großfürstentums Moskau unterschied, wo Siedlungen voneinander isoliert waren und wirtschaftlich nicht autark waren. Um existieren zu können, mußten sie sich zu größeren Gemeinschaften vereinigen.

In der polnischen Gesellschaft war typisch eine Haltung, die sich durch ein beachtliches Freiheitsgefühl, das Bewußtsein des angererbten Grundbesitzes, den Stolz und den Lokalpatriotismus auszeichnete. Infolgedessen hatten die polnischen Herrscher geringere Möglichkeiten, eine erfolgreiche Stütze für ihre Herrschaft zu schaffen.

Um den Sitz eines Geschlechts zu bezeichnen, gebrauchte man traditionell das Wort *Nest*. Es unterstreicht die starke emotionelle Verbindung, die die Menschen an ein Stück Boden fesselte, wo die meisten von ihnen ihr ganzes Leben verbrachten und wo die auf dem Boden des Herrn lebenden Bauern sich mehr mit den nächsten Nachbarn aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten verbunden fühlten als mit ihren Leidensgenossen von außen.

Das Problem der Abhängigkeit zwischen dem Staat und seiner Landschaftsform ist eine der interessantesten Fragen der politischen Geographie. Die Formulierungen vom Typ: *Autokratie der Flußebenen* oder *Bucht-demokratien* versuchen zu erklären, warum gerade eine bestimmte geographische Lage eine bestimmte Staatsform hervorrief.

In diesem Kontext entstand Ende des 14. Jh. das Doppelreich Polen-Litauen, das einen besonders interessanten Organismus darstellte. Während Moskau sich zum *patrimonialen Staat* entwickelt hat, in dem jeder und alles dem absoluten Willen des Herrschers untergeordnet war, gab es im polnisch-litauischen Staat völlig entgegengesetzte Tendenzen. Die Dezentralisierung Polen-Litauens war genauso stark, wie die Zentralisierung des russischen Staates. Die Macht des Königs war sehr beschränkt durch die Rechte der sog. *Schlachta-Demokratie*. Die einzelnen Teile Polens waren praktisch eigenmächtig. Der polnisch-litauische Staat unterschied sich in jeder Hinsicht von seinen Nachbarn. Polen entwickelte sich viel schneller als seine Nachbarn, und paradoxerweise wurde das Tempo dieser Entwicklung zu einer der wesentlichen Ursachen der Niederlage des *Reiches der beiden Nationen* Ende des 18. Jh. und der Tilgung Polens und Litauens von der Karte der europäischen Länder für über 120 Jahre.

Das im 14. Jh. vereinigte polnische Königreich begann schnell die Territorien der russischen Fürstentümer an seinen Grenzgebieten einzuverleiben. Das Aussterben der Piastendynastie im Mannesstamm und die Verbindung mit dem großlitauischen Fürstentum (die Union in Krewo 1385) bildeten für das Königreich Polen eine völlig neue Situation. Das neue Herrscherhaus – Jagellonen – verursachte, daß sich der Mittelpunkt der Interessen des polnischen Staates entschlossen Richtung Osten verschoben hat. Die Gebiete von Weißrußland, Schwarzrußland oder Rotreußen wurden zum Zentralpunkt des entstehenden Doppelreiches. Fast zwei Jahrhunderte lang waren diese beiden Länder eng verbunden. Dennoch bewahrte Großfürstentum Litauen seine staatliche Unabhängigkeit und die beiden Länder vereinigte die Personalunion. Erst nach der Union in Lublin kam es zu der Vereinigung der staatlichen Institutionen. Im Jahre 1569 erreichte man eine Kompromißlösung. Es wurde eine Verbindung von zwei Staaten konstituiert, in der das Parlament und der König gemeinsam waren; der König sollte gemeinsam gewählt und in Krakau gekrönt werden als Herrscher der beiden Reiche; gemeinsam sollten auch die Währung und die Außenpolitik sein. Die Union beließ zwei Staatsorganismen und rief zum Leben den dritten – *Rzeczpospolita*. Seine Institutionen waren der König und das Parlament.

Seit dem Moment der Vereinigung Polens und Litauens begann sich der Charakter des Staates zu verändern, und was wichtiger ist, kam es in der Gesellschaft zur Umwertung von Mentalität, National-, Rassen- oder Standesgefühl. Im 16. und 17. Jh., wie auch etwas früher, war das Bewußtsein, einer bestimmten ethnischen Gruppe anzugehören mit dem Gefühl verbunden, eine gemeinsame Sprache zu haben. Beides war eng verbunden. Auch wenn die Sprache durch die kulturbildende Gesellschaftsschicht abgelehnt wurde, blieb sie ein Beweis für die ursprüngliche Besonderheit.

In der Zeit, als Livland ein Bestandteil des Doppelreiches Polen-Litauen war, hat sich die lettische Sprache herausgebildet. Noch im Mittelalter gab es vier prälattische ethnische Gruppen, die eigene Dialekte sprachen. Doch schon Anfang des 17. Jh. kann man in den Quellen nur von einem Volk lesen, das Lettisch spricht. Dieser Sprache bedienten sich eigentlich nur die Bauern. Die Letten hatten keine heimische Adelsschicht und im Angesicht der konfessionellen Differenzierung (Protestantismus und Katholizismus) war die Sprache eine Stütze ihrer Besonderheit. Im 17. Jh. gab es noch die sprachliche Besonderheit der Liven, eines Volkes finnisch-ugrischer Abstammung, von dem der Name Livland kommt.

Auch im 17. Jh. starb die Sprache der Preußen (*Pruzen*) aus. An ihre Stelle traten die deutsche und die polnische Sprache, wodurch auch das Gefühl der ethnischen Eigentümlichkeit der Pruzzen verloren gegangen ist.

Ein interessantes Phänomen begleitete die Evolution der litauischen Sprache. Die Litauer gebrauchten zwei Dialekte. Sie waren so verschieden, daß man sie im 17. Jh. für zwei verschiedene Sprachen hielt, d. h. für die litauische und schamaitische Sprache. Der litauische Adel unterlag im 14. /15. Jh. dem Prozeß der Ruthenisierung und im 16. /17. Jh. dem der Polonisierung, was dazu führte, daß die heimischen Dialekte nur von Bauern gebraucht wurden. Dank den katholischen und protestantischen Priestern sind diese Dialekte erhalten geblieben, obwohl sie bis zum Ende des 19. Jh. nur als ein Merkmal der bäuerlichen Eigenart geblieben sind. Der Adel bediente sich ausschließlich der polnischen Sprache.

Die deutsche Sprache war dagegen die Sprache vieler Gemeinschaften. Ihre Wirkung war oft unabhängig von ethnischen Bindungen. Sie wurde zur nationalen Sprache der *Livländer* – der Nachkommen der Deutschen, Balten und Skandinavien und der Bewohner Preußens. Es war die Sprache der deutschen Siedler in Großpolen und bildete eine Brücke zu den Bewohnern des benachbarten Deutschen Reiches. Die deutsche Sprache wurde auch vom Bürgertum germanischer Abstammung in Litauen, Ruthenien und Polen gebraucht, obwohl seine Verbundenheit mit Deutschland rein illusorisch war. Für Preußen und Livländer war Deutsch ein Symbol des Andersseins den Polen gegenüber. Die Besonderheit der deutschen Sprache hatte verschiedene Funktionen, abhängig von Gebiet, Milieu und Menschen. Die deutsche Sprache verlor langsam an Bedeutung und unterlag der polnischen Sprache schon seit der zweiten Hälfte des 16. Jh. Als erster unterlag der Polonisierung der preußische Adel, bei Bürgertum hielt die deutsche Sprache etwas länger an.

Die Einwirkung der weißrussischen und ruthenischen Sprachen auf die die Nation bildenden Prozesse in Altpolen ist auch keine eindeutige Frage. Die Sache wird dadurch kompliziert, daß das Weißrussische eine Zeitlang (16. /17. Jh.) gleichzeitig die Identität der ethnischen Weißrussen und Ruthenen ausmachte und die Kanzleisprache im Großfürstentum Litauen war. Diese Sprache wurde allgemein gebraucht unter bäuerlicher Bevölkerung in östlichen Gebieten des Großfürstentums Litauen, in Wolhynien und in der Ukraine, teilweise in Rotreußen und Podlasien. Der weißrussischsprechende Adel unterlag schon gegen Ende des 16. Jh. schrittweise den starken polnischen Einflüssen. Im 18. Jh. war die weißrussische Sprache keine Amtssprache mehr, sowohl in Wolhynien und in der Ukraine, wie auch im Großfürstentum Litauen; sie wurde vom Polnischen zurückgedrängt. Im 17. Jh. wurde Polnisch zur Sprache des gesamten Adels des Doppelreiches Polen-Litauen. Dieser Prozeß betraf auch die Städte, wo die multinationale Bevölkerung deutscher, ruthenischer, litauischer, armenischer, italienischer und jüdischer Abstammung der sprachlichen Polonisierung unterlag. Die polnischsprechenden Dörfer dagegen existierten nur auf den ethnisch polnischen Gebieten und ihren Grenzgebieten. Polnisch – wie auch andere Sprachen – spielte eine doppelte Rolle bei der Schaffung der sozialen Bindungen. Es war die Sprache der *politischen Nation*, die den Adel des gesamten Reiches

und einen Teil der städtischen Bevölkerung umfaßte (horizontale Bande), und gleichzeitig integrierte es die ethnische Gemeinschaft (vertikale Bande). Die Unterscheidung der *Eigenen, Heimischen* von den *Fremden* fand oft nach dem Kriterium der Sprach- und Religionsgemeinschaft statt. Die polnische Sprachgemeinschaft hatte also zwei Dimensionen, die man im 17. Jh. getrennt betrachten muß. Die Expansion der polnischen Sprache war nicht die Folge irgendwelcher Aktivitäten vom administrativen oder rechtlichen Zwang. Die Sprachgemeinschaft war im 17. Jh. kein Argument in territorialen Auseinandersetzungen. Die Polonisierung auf dem Sprachgebiet verlief auf natürlichem Wege, obwohl sie durch die Konstellation der politischen Kräfte Polen-Litauen bedingt wurde. Das Schwinden der mehrschichtlichen Sprachgemeinschaften und das Funktionieren der territorial rechtlichen Gemeinschaften im polnischen Reich im 16. und 17. Jh. schwächten oder sogar nivellierten die ethnischen Bande. Die Pruzzen sind verschwunden und es entstand die Gemeinschaft der Preußen. Die ethnischen Polen, Ruthenen, Litauer bildeten nur einen Teil der Gemeinschaften, die diese Namen trugen. Dagegen erhielt der Adel des Doppelreiches, der eine Sprache sprach, den Namen der *Nation*.

Das Doppelreich Polen-Litauen war im 16. und 17. Jh. nicht nur ein multinationaler sondern auch ein mehrkonfessioneller Staat. Im 16. Jh. war der Protestantismus unter dem Adel besonders populär. Erst eine Reihe von Kriegen in der zweiten Hälfte des 17. Jh. verursachte, daß der Katholizismus enger mit dem Polentum verbunden wurde. Die Erfahrungen der Kämpfe gegen das lutherische Schweden, das griechisch-orthodoxe Rußland und die moslemische Türkei beeinflussten die Bildung des Stereotyps *ein Pole gleich ein Katholik*. Die religiösen Bande hatten einen über die Stände reichenden Charakter. *Der römische Glaube* war eins der Elemente, die vertikale nationale Bande seit Ende des 17. Jh. bauten. Der Katholizismus brachte den litauischen Adel dem polnischen nahe, gleichzeitig unterschied er ihn vom griechisch-orthodoxen Glauben der russischen Bojaren. Im 17. Jh. wurde ein adliger Katholik als ein Pole wahrgenommen, abgesehen von seiner eigentlichen Abstammung.

Mit den eine Nation bildenden Prozessen war sehr stark der griechisch-orthodoxe Glaube verbunden. In Polen hat man diese Religion als *russischen Glauben* bezeichnet. Das Bekenntnis zum Glauben war in diesem Fall mit dem zur Nation identifiziert. Das Adjektiv *russisch* konnte mit diesen beiden Bedeutungen verbunden werden, doch war nicht jeder, der zur griechisch-orthodoxen Kirche gehörte, ein Ruthene und umgekehrt.

In dem polnischen Reich zu dieser Zeit konnte man eine gewisse Zweigleisigkeit des Verlaufs der nationbildenden Prozesse feststellen. Einerseits bildete sich eine sog. *Staatsnation* heraus, zu der man mit der Zeit alle Bürger des vereinten polnischen Reiches zählen konnte. Andererseits kann man gleichzeitig Erscheinungen beobachten, die einen Impuls zur Bildung im ethnischen Sinn der weißrussischen, litauischen, ukrainischen und lettischen Nationen gaben. Beide Prozesse verliefen in derselben Zeit, obwohl nicht gleichmäßig. Sie haben koexistiert, doch mußten sich ihre gesellschaftlichen Folgen gegenseitig ausschließen. Das wesentlichste Element des Gemeinschaftsgefühls war für die *Schlachta* des polnischen Reiches die demokratische Staatsform. Im 17. Jh. ging zu Ende der Prozeß der sprachlichen Polonisierung des Adels, was ohne Zweifel sein Gefühl der Zusammengehörigkeit stärkte. Eine ähnliche Rolle spielte die für die Mehrheit des Adels gemeinsame römisch-katholische Konfession. Ein Symbol der Einigkeit des polnischen Reiches und die Grundlage der Zusammengehörigkeit für die niederen Stände waren der König und die Wirtschaft. Starke Handelsbande verbanden die Ukraine mit Kleinpolen (Viehhandel), Wolhynien mit Preußen (Flößen von Korn), Lemberg mit Warschau (orientale Waren). Stärkere Bande verbanden den Adel. Die Voraussetzungen zur Bildung der Nation waren unterschiedlich im Falle von

Adel und von Plebejern. Die Schaffung der Konzeption der *Freiheit* ermöglichte die Bildung eines multinationalen Reiches mit Hilfe von Adel. Die die *Staatsnation* integrierenden Prozesse koexistierten mit denen, die zur Herausbildung der *ethnischen Nation* führten. Sie waren fortgeschrittener, was die Polen betraf. Eine gut entwickelte Sprache, stark empfundene Staatstraditionen, die Bindung an einen Glauben und das Gefühl der ethnischen Zugehörigkeit beeinflussten die Gemeinschaft der Polen. Diese Bande wurden aber durch ein Phänomen geschwächt, das man als gegenseitige Störung aller die Einheit der Polen und die Einheit der Nation des polnischen Reiches bildenden Faktoren bezeichnen könnte. Die polnische Sprache, die Staatstraditionen, der Katholizismus – das alles wirkte in beiden Fällen, mindestens in bezug auf den Adel.

Die nationale Struktur des alten Polens war nicht einheitlich mit klar abgesteckten Grenzen, sondern bildete ein buntes Mosaik.

Ruthenen (*Kleinrussen*) – das ist ein Begriff, der im 16. und 17. Jh. viele Bedeutungen hatte. Adjektivisch bedeutete er oft griechisch-orthodox. Gleichzeitig bezeichnete man mit diesem Begriff die Bevölkerung des östlichen Kleinpolens, zu der außer bodenständigen Bewohnern auch eingewandertes Element, hauptsächlich die Polen, gehörten. Als Ruthenen wurden auch die ethnisch polnischen Vertreter der *Schlachta* bezeichnet, die Wolhynien und die Kiewer Gegend bewohnten.

Litauer – das waren im 16. und 17. Jh. alle Bewohner des Großfürstentums Litauen. Zu einer so aufgefaßten Nation gehörten verschiedene ethnische Gruppen (Litauer und Ruthenen), deren Eliten sich im allgemeinen der russischen und später der polnischen Sprache bedienten. Die ethnischen und konfessionellen Bande hatten eine geringere Bedeutung und die Gemeinschaft der Litauer wurde vom Existieren des eigenen Staates bedingt.

Polen – bildeten die polnischsprachige Gesellschaft, die sich auf gemeinsame Staatstraditionen und ethnische Bindung berief, wobei man im 17. Jh. von allen Bürgern des polnischen Reiches als von Polen zu sprechen begonnen hat. Im polnischen Reich fand das Unterscheiden der nationalen Gemeinschaften auf drei Ebenen statt: einer staatlichen (Polen als Bürger des polnischen Reiches), einer ethnisch-historischen und einer territorialen. Sie funktionierten im Bewußtsein unzertrennlich, ohne sich gegenseitig auszuschließen.

Außer den drei Hauptnationen d. h. : Polen, Litauern und Ruthenen gab es im polnischen Reich auch andere:

Armenier – sie kamen schon im 12. Jh. in die Gegend von Kiew; im 13. Jh. waren sie in Podolien, im 15. Jh. drangen sie bis nach Lemberg und nach Kleinpolen. Sie wohnten vorwiegend in den Städten und betrieben Handel und Handwerk. Um die Hälfte des 17. Jh. zählte die armenische Kolonie im Königreich Polen-Litauen etwa 15 000 Einwohner. Sie lebten in den Gemeinschaften, die sich aufgrund des eigenen Rechts, der sog. *armenischen Ordnung*, regierten. Sie waren loyale Bürger des polnischen Reiches, oft dienten sie als Diplomaten und wurden in den Adelsstand erhoben, wodurch sie sich schnell polonisierten.

Juden – als Siedler kamen sie auf polnische Gebiete im 13. Jh. Anfangs blieben sie meistens in den Städten, doch seit Anfang des 18. Jh. begannen sie sich auch in Dörfern anzusiedeln. Im 17. Jh. lebten 80% der Juden in den Städten. Im 18. Jh. betrug der Anteil der Juden an der Bevölkerung 7–10%. Die Einstellung der Mehrheit der Gesellschaft den Juden gegenüber war mißtrauisch. Sie wurden als Fremde empfunden, die eine geschlossene Gruppe bildeten und eine unverständliche Sprache sprachen. Trotzdem entstand im neuzeitlichen Europa die größte Judenansammlung gerade auf den polnischen Gebieten.

Tataren – wohnten auf den Gebieten Polens und Litauens seit dem 14. Jh. Sie traten sehr oft in den militärischen Dienst im polnischen Reich, wofür sie mit Boden entlohnt wurden; ein Teil von ihnen wurde in den Adelsstand erhoben und unterlag der Polonisierung. Zahlreiche Gemeinschaften von Tataren traten in der

Gegend von Smolensk, in Litauen, Podolien und Rotreußen auf. Im 18. Jh. lebten auf diesen Gebieten etwa 10 000 Tataren.

Karaimen (*Karäer*) – laut der Tradition kamen sie von der Krim nach Litauen mit dem Heer des litauischen Großfürsten Witold im Jahre 1397. Schon im 15. Jh. gab es Gruppen von Karaimen in Luzk, Troki und Lemberg. Diese kleine nationale Gruppe türkischer Abstammung betrieb vorwiegend Handel und Handwerk. Sehr oft arbeiteten sie als diplomatische Dolmetscher. Man schätzt, daß diese Gruppe im 18. Jh. etwa 4 500 Menschen zählte. Ihre Konfession stützte sich auf die Bücher des Alten Testaments, das jüdische Traditionsgut wurde abgelehnt, wobei die Sprache der Liturgie Hebräisch blieb.

Auf dem Gebiet des polnischen Reiches lebten auch sehr mobile Gruppen von **Zigeunern**, die Anfang des 15. Jh. gekommen waren. Das Wort *Zigeuner* wurde zum Synonym des Wortes *Wanderer*.

Eine Zeitlang dominierten in den Städten die **Deutschen**, die jedoch ziemlich schnell den Prozessen der Polonisierung unterlagen.

Ins Karpatenvorland kamen seit dem 14. Jh. die Gruppen von der Hirten- und Nomadenbevölkerung aus der **Walachei** und der **Moldau**, die auch ziemlich schnell der Polonisierung oder Ruthenisierung unterlagen.

So war das Königreich Polen bis zu seinem Untergang gegen Ende des 18. Jh. ein gemeinsames Haus für viele Nationen. In diesem eigenartigen Schmelztiegel der Nationen entstand sehr langsam, auf natürlichem Weg eine Gemeinschaft. Dieser Prozeß wurde jedoch gewaltig durch die Teilungen Polens unterbrochen.

Im 19. Jh. erwachten starke Gefühle des Nationalismus, die eine Rückkehr zu Traditionen des alten polnischen Reiches unmöglich machten. Als die polnische Romantik eine neue Art des polnischen Patriotismus schaffte, wurde die Geschichte Polens mit der Geschichte des Doppelreiches Polen-Litauen gleichgestellt. Aus diesem Grunde wurden diese Traditionen von Litauern, Ukrainern und Weißrussen als fremd abgelehnt, da gerade das nationale Bewußtsein dieser Nationen zu erwachen begann. Das polnische Reich, die sog. erste *Rzeczpospolita* (bis 1772) wurde durch Einverständnis aller zu ihm gehörenden gesellschaftlichen und nationalen Gemeinschaften konstruiert. Das politisch-rechtliche System, das dies ermöglichte, entstand in der *Krone*, d. h. im Königreich Polen. Es entstand eine Gemeinschaft von Nationen, deren Grundlage als eines Staates ein gesellschaftlicher Vertrag zwischen dem König und dem Volk war. Die Gesellschaft hat sich ihren Status als Subjekt der königlichen Herrschaft gegenüber erkämpft und deswegen war eine Gemeinschaft mehrerer Nationen, die *Rzeczpospolita* hieß, nicht einer Eroberung gleichbedeutend; sie ist vielmehr als ein Abkommen *Freier mit Freien, Gleicher mit Gleichen* entstanden.

3. POLNISCHES TERRITORIUM AB ENDE DES 18. JAHRHUNDERTS BIS ZUM ERSTEN WELTKRIEG

Drei Teilungen Polens, in den Jahren 1772, 1793, 1795 von drei Nachbarstaaten: Rußland, Preußen und Österreich durchgeführt, unterbrachen für über 120 Jahre das Existieren des polnischen Staates. Zwar hat es Versuche gegeben, ihn unter jeder der Teilungsmächte wieder zu beleben, doch dauerte es meistens sehr kurz und entsprach nicht dem Unabhängigkeitsstreben der Polen. Die polnischen Aufstände – Novemberaufstand 1830 und Januaraufstand 1863 – stärkten zwar die Moral der Nation, indem sie aber mit Niederlagen endeten, führten sie die polnischen Lande zum Ruin. Die Ausrottung durch die russische Teilungsmacht der polnischen und litauischen Intelligenz, die im weiten Sibirien als Verbannte starb, verringerte das intellektuelle Potential derer, die unter der fremden Herrschaft lebten. Durch die Teilung des polnisch-litauischen Staates

und die Einleitung der Germanisierungs- und Russifizierungsprozesse versuchten die Teilungsmächte alles zu vernichten, was in der Zukunft zur Wiedergeburt des polnischen Reiches hätte beitragen können. Obwohl es den polnischen Staat nicht mehr gab, wuchs mit Laufe der Jahre etwas an, was man als nationales Bewußtsein bezeichnen könnte. Dieses nationale Bewußtsein beruhte auf einer starken Überzeugung betreffs der Identität eines einzelnen Menschen. Um die Wende des 19. zum 20. Jh. entwickelte es sich in Osteuropa in einem früher nicht getroffenen Ausmaß. Es gab Anlaß zum Entstehen einer Idee der neuzeitlichen Nation und als Folge zur Geburt des Nationalismus. Der Nationalismus ist eine Doktrin, gemeinsam für alle gesellschaftlichen Bewegungen, die nach dem Entstehen einer Nation durch das Wecken des nationalen Bewußtseins der Menschen streben und ihre Gefühle so zu mobilisieren versuchen, daß sie zum Werkzeug politischer Aktivitäten werden. Die Polen gehören zu diesen Gesellschaften, die ihre im neuzeitlichen Sinne verstandene Nationalität auf dem Wege der aktiven Opposition gegen die Politik der Teilungsmächte erlangt hatte. Die polnische Nationalität war eine Gesinnung, die die Teilungsmächte zu verschiedener Zeit zu unterdrücken versuchten.

4. WIEDERHERSTELLUNG DES POLNISCHEN STAATES

Am Anfang des 20. Jh. bedeutete der Begriff die *polnische Nation* nicht mehr die Angehörigen eines Standes (des Adels) verschiedener Herkunft, sondern entwickelte sie sich nach rein ethnischen Kriterien. Letztendlich siegte nach der verlorenen Konzeption der Wiederherstellung des polnisch-litauischen Staates im Jahre 1918 oder einer Föderation mit Weißrußland oder mit der Ukraine die Konzeption eines Nationalstaates, der sich von der Logik der ethnischen Gliederung leiten ließ. Die Idee eines Bürgerstaates, der sich auf die Errungenschaften der *ersten Rzeczpospolita* – des polnisch-litauischen Staates – hätte berufen können, ist versäumt worden. Der neuentstandene polnische Staat hat den offiziellen Namen *der zweiten Rzeczpospolita Polska* (der zweiten Polnischen Republik) angenommen. Die Zahl *zwei* knüpfte an die historische Vorgängerin an, dagegen sollte das Adjektiv *polnisch* den Zeitgenossen zu verstehen geben, daß es eine andere *Rzeczpospolita* ist, deren Subjekt die Bürger einer Nation – nämlich der polnischen (im ethnischen Sinne) geworden sind. Die zweite Republik entstand gegen Ende des 1. Weltkrieges, aber ihre Grenzen mußte sie sich erkämpfen.

Der polnische Staat führte in den Jahren 1918–1921 gleichzeitig sechs Kriege. Der ukrainische Krieg, angefangen im November 1918 in Lemberg, endete mit dem Untergang der Westukrainischen Volksrepublik im Juli 1919 und führte zum Statuieren der polnischen Oberhoheit auf den Gebieten des Ostgaliziens bis zum Fluß Zbrucz. Das Problem des Krieges in Großpolen, der am 27. 12. 1918 ausbrach, wurde am 28. 6. 1919 im Vertrag von Versailles gelöst. Der Krieg in Schlesien dagegen, der mit Unterbrechungen als eine Reihe von drei Aufständen (16. 8. 1919, 19. 8.–25. 8. 1920, 2. 5.–5. 6. 1921) geführt wurde, endete erst, nachdem in Genf im Jahre 1922 ein Abkommen unterschrieben wurde. Der Krieg gegen Litauen, in dem es vorwiegend um die Stadt Wilna ging, begann im Juli 1919 und dauerte bis zum Abschluß eines Friedens im Oktober 1920. Da es aber keinen offiziellen Friedensvertrag gab, dauerte er theoretisch die ganze Zeit zwischen beiden Weltkriegen. Der Konflikt mit den Tschechen begann am 26. 1. 1919 und endete am 28. 7. 1920 mit dem Schiedsspruch der Botschafterkonferenz der Entente. Kleinere Konflikte in bestimmten Regionen der Karpaten dauerten bis 1925. Am wichtigsten war jedoch der polnisch-sowjetische Krieg, der einzige, der das Existieren des jungen Staates bedrohte. Er begann am 14. 2. 1919 und endete am 8. 3. 1921 mit dem Frieden von Riga.

Nachdem die Grenzen des neuen polnischen Staates festgelegt worden waren, mußte man mit dem anderen wichtigen Problem fertig werden, nämlich mit dem der Integration, Institutionen, Bevölkerung und Tradition der drei Teilgebiete mußten zum Ganzen verschmolzen werden. In der ersten Zeit behielten die fünf Regionen: Großpolen, Schlesien, Teschen, Ostgalizien und Mittellitauen (Wilna) getrennte Verwaltungssysteme; im Umlauf waren fünf Währungen; beim Militär gebrauchte man vier offizielle Sprachen; im Gerichtswesen gab es drei Strafgesetzbücher; die Eisenbahngleise waren von unterschiedlicher Breite. Das politische System sollte liberal-demokratisch sein. Jedoch berücksichtigte die Politik der regierenden Gruppen nur im geringen Maße die Interessen der Minderheiten. Die große Anzahl der ethnischen Minderheiten fachte den polnischen Nationalismus an. Laut den Sprachkriterien der Volkszählung vom Jahre 1931 bildeten Polen (22,01 Mill.) nur 68, 9% der Gesamtbevölkerung. Ukrainer (4,8 Mill.) mit 13, 9%, Jiddisch sprechende Juden (2,7 Mill.) mit 8, 7%, Weißrussen (1,5 Mill.) mit 3, 1% und Deutsche (700 000) mit 2, 3% machten zusammen beinahe ein Drittel der Bevölkerung aus. Auf manchen Gebieten waren fremdsprachige Gruppen dominierend. Aus historischen, von dem neuen Polen unabhängigen, Gründen bestand die ukrainische Bevölkerung im Südosten vorwiegend aus armen unwissenden Bauern. Die Juden, in engen städtischen Gettos zusammengedrängt, bildeten einen unproportional hohen Teil am verarmten Proletariat wie auch an reichen Bevölkerungsschichten. Die Deutschen bildeten in den Städten der Westgebiete eine geringe aber wohlhabende Schicht des Bürgertums.

Obwohl die Bürgerrechte und Kulturautonomie der ethnischen Minderheiten formal in der Verfassung festgelegt wurden, so waren jedoch ihre Bestrebungen mit den Zielen der polnischen nationalen Einigkeit grundsätzlich nicht zu vereinen. Vom Anfang an sahen sich die Polen gezwungen, mit anderen genauso hartnäckigen Nationalismen der anderen ethnischen Gruppen zu rivalisieren.

Einer der wenigen Faktoren, der die Idee der gesellschaftlichen Zusammengehörigkeit unterstützte, war die erschreckende Perspektive der Einverleibung dem Hitler-Deutschland oder dem Stalin-Rußland, was allen polnischen Bürgern *ohne Rücksicht auf bestehende Unterschiede* ein starkes Gemeinschaftsgefühl verlieh. Eine endliche Rolle spielte das polnische Militär, dessen Bedeutung weit den Rahmen der rein militärischen Tätigkeit überschritt. Das Militär wurde zum wesentlichen Faktor bei der Schaffung der gesellschaftlichen und nationalen Einigkeit. Es wuchs über die Interessen der Gesellschaftsschichten und der nationalen Minderheiten hinaus und genoß ein hohes gesellschaftliches Ansehen.

5. DER ZWEITE WELTKRIEG UND NEUE TERRITORIEN VON POLEN. DIE HEUTIGE SITUATION

Mit dem deutschen Angriff auf Polen am 1. 9. 1939 begann der 2. Weltkrieg und der Einmarsch der Roten Armee vom Osten auf das polnische Territorium am 17. 9. 1939, und das bedeutete eine weitere Teilung des polnischen Staates. Die Aufteilung Polens legte eine deutsch-sowjetische Vereinbarung fest, die am 28. 9. 1939 unterschrieben wurde. Die Demarkationslinie verlief die Flüsse Bug und San entlang. Auf der deutschen Seite der Demarkationslinie wurden die polnischen Gebiete in zwei Teile aufgeteilt: Nord- und Westgebiete wurden direkt dem Deutschen Reich einverleibt; aus den Zentralgebieten hat man ein *Generalgouvernement* geschaffen. Auf der sowjetischen Seite der Demarkationslinie hat man Nordgebiete mit Wilna der Republik Litauen

zuerkannt, Zentralgebiete bis zum Fluß Prypet wurden der Weißrussischen SSR einverleibt, Südgebiete mit der Stadt Lemberg wurden als *West-Ukraine* der Ukrainischen SSR eingegliedert.

Auf beiden Seiten der Demarkationslinie begann man mit der Ausrottung der polnischen Bevölkerung. Auf der deutschen Seite litt die polnische Bevölkerung unter immer schärferen Terrormaßnahmen und lebte unter ständiger Lebensbedrohung, auf der sowjetischen wurde sie aus Stellung und Besitz verdrängt und nach ganz Rußland in Arbeitslager deportiert. Polnische Intelligenz wurde auf beiden Seiten ausgerottet. In den Jahren 1939–1941 wurden über 2 Mill. Polen aus ehemaligen Ostgebieten der *zweiten Republik* nach Zentralasien und Sibirien zwangsdeportiert, davon verlor die Hälfte bis 1941 das Leben. Bis zum Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges am 22. 6. 1941 handelten beide Besatzer übereinstimmend bei der Liquidierung von allem, was polnisch war.

Erst der weitere Verlauf des Krieges ließ den polnischen Staat wiederaufrichten. Auf der Konferenz in Potsdam (17. 7. – 2. 8. 1945) wurden endgültig die Grenzen des neuen polnischen Staates festgelegt, der dem sowjetischen Einflußbereich überlassen wurde. Die Westgrenze wurde an den Flüssen Oder und Neiße festgelegt, im Osten sollte die polnisch-sowjetische Grenze am Fluß Bug (*Curzon-Linie*) verlaufen. Es wurde auch die Ausweisung Deutscher aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn geregelt. In den Jahren 1944–1945 wurde die Souveränität Polens unter Anlehnung an die neue territoriale Basis wiederaufgebaut. Polen wurde 200 km westlich verschoben. Die Ostgebiete mit Wilna und Lemberg sind an die Sowjetunion gefallen und als Kompensation bekam Polen die östlich der Oder-Neiße-Linie liegenden Gebiete die sog. *Westgebiete*, von den Kommunisten die *wiedergewonnenen Gebiete* genannt. Lediglich die Hälfte (54%) des Territoriums des Vorkriegspolens befand sich in den Grenzen des neuen kommunistischen Staates – der Volksrepublik Polen. VRP umfaßte bloß 4/5 der Fläche der *zweiten Republik*: 312 688 km² statt der 389 720 km². Die verlorenen Gebiete (178 220 km²) waren viel größer als die neu gewonnenen (101 200 km²). In der Zeit, in der Aussiedlungen und Repatriierungen sich ihrem Ende näherten, zeigte eine Volkszählung aus dem Jahr 1946, daß sich die Zahl der Bevölkerung den Angaben aus dem Jahr 1939 gegenüber fast um ein Drittel verringert hat und 23,9 Mill. betrug. Polen hat also mehr Einwohner als Territorium verloren.

Im neu entstandenen polnischen Staat spielten die nationalen Minderheiten keine besonders große Rolle, denn ihre Zahl hat sich wesentlich verringert. Vernichtung der Juden, Aussiedlung der Deutschen, Umsiedlung der Ukrainer und Weißrussen in die Sowjetunion, Repatriierung der Polen aus den an die Sowjetunion gefallen Ostgebieten, Rückkehr der Deportierten aus Sibirien ins Mutterland verursachten, daß die polnischsprechende Bevölkerung römisch-katholischer Konfession absolute Mehrheit erlangte. Der neue Staat – Volksrepublik Polen – war laut seinem Namen vor allem *polnisch*, hatte aber auch die Bezeichnung *Volksrepublik*, was bedeutete, daß er im engen Einflußbereich der Sowjetunion blieb und kein Staat einer freien Nation war. Trotzdem war dieser Staat zum ersten Mal in der polnischen Geschichte ein völlig nationaler Organismus.

Um die Wende 1946/47 wurde die sog. *Aktion Weichsel* durchgeführt, die den ukrainischen Widerstand brechen sollte. Die vereinigten Kräfte der polnischen und der tschechischen Volksarmeen und der Roten Armee pazifizierte in Waldkarpaten die Dörfer der ukrainischen Bergbewohner: Lemken und Bojken, die laut der öffentlichen Propaganda eine Ausfallbasis für die Ukrainische Aufständische Armee waren. Die Bewohner der Dörfer wurden nach Norden (südlicher Teil des ehemaligen Ostpreußens) und Westen umgesiedelt. Auf diese Weise hat man offiziell das Problem der Minderheiten in der Volksrepublik Polen gelöst und als abgeschlossen betrachtet. In den letzten Jahren nach 1989,

als die polnische Nation sich aus den Fesseln der Abhängigkeit von der Sowjetunion befreit hat und dem Wort *Unabhängigkeit* einen neuen Inhalt verlieh, kamen die Probleme der Minderheiten wieder zum Vorschein. Es hat sich erwiesen, daß die 50 Jahre lang dauernde kommunistische Propaganda das wirkliche Bild der Nationen, der ethnischen und ethnographischen Gruppen im heutigen Polen, total gefälscht hat. Die offizielle Statistik aus der Zeit der Volksrepublik Polen sprach von 1% der Minderheiten in der polnischen Gesellschaft. Es wurde ständig unterstrichen, daß alles rein polnisch war und der Staat mit seinen Grenzen an den ersten polnischen Staat aus dem 10. Jh. erinnerte. Jahrelang versuchte die staatliche Propaganda den Bürgern einzuprägen, daß der polnische Staat nach dem 2. Weltkrieg auf seine alten Piasten-Gebiete zurückgekommen ist. Die nach dem Krieg angeschlossenen West- und Nordgebiete wurden die *wiedergewonnenen Gebiete* genannt, was im größten Teil nicht der Wahrheit entsprach. In der neuen *dritten Rzeczpospolita* kamen die Probleme der Minderheiten in einem viel größeren Umfang zutage, als man es hätte erwarten können. Es hat sich z. B. erwiesen, daß viele Deutsche auf dem Boden ihrer Väter in der Gegend von Opoln (*Opole*) in Schlesien geblieben sind. Die in ganz Polen zerstreuten Ukrainer konnten sich jetzt zu ihrer Herkunft bekennen. In der neuen politischen Situation begannen Vereinigungen der nationalen Minderheiten zu entstehen, d. h. der neben Polen in der *dritten Rzeczpospolita* lebenden Deutschen, Ukrainer, Weißrussen, Tschechen, Slowaken, Litauer, Lemken. Aus der Zeit der *ersten Rzeczpospolita* gibt es noch kleine Gruppen von Tataren und Karaimen, dagegen bilden Juden, Georgier und Armenier wenige Ausnahmen. Es ist noch schwer über genaue Zahlen zu reden, denn jedes Jahr bringt neue Fakten. Jedoch wird zur Zeit angenommen, daß die Zahl aller Minderheiten in Polen etwa 1,5 Mill. beträgt, wobei diese Zahl eine steigende Tendenz aufweist. Zu Zeiten der Volksrepublik Polen hat man Minderheiten, ethnische und ethnographische Gruppen am Rand als Folkloregruppen verdrängt. Erst nach 1989 konnte eine allgemeine Debatte zu diesem Thema anfangen. In den letzten 6 Jahren hat man viel getan, um die nationalen Stereotype zu "entmythologisieren". Der polnische Staat entwickelt sich von der *rein* polnischen Volksrepublik zum Bürgerstaat *Rzeczpospolita*, wo allen, abgesehen von gesellschaftlicher Schicht, Nationalität, Konfession oder Abstammung, die gleichen Rechte gewährleistet werden. Es ist eine Anknüpfung an die Ideale der Verfassung der *ersten Rzeczpospolita* vom 3. Mai 1791.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bartoszuk, A. *Łemkowie – zapomniani Polacy*. Warszawa, 1938.
Czerniakiewicz, J. *Repatriacja ludności polskiej z ZSRR 1944–48*. Warszawa, 1987.
Davies, N. *Boże igrzysko – historia Polski*. Kraków, 1991.
Davies, N. *Serce Europy*. Warszawa, 1995.
Kersten, K. *Repatriacja ludności polskiej po II Wojnie Światowej*. Wrocław, 1974.
Łojek, J. *Kalendarz Historyczny – Polemiczna historia Polski*. Warszawa, 1994.
Sucheni-Grabowska, A. *Tradycje polityczne Dawnej Polski*. Warszawa, 1993.
Tyszkiewicz, J. *Tatarzy na Litwie i w Polsce*. Warszawa, 1989.

Paweł ŁADYKOWSKI

Artikli eesmärk on näidata, missuguseid põhimõttelisi muutusi on tuhandeaastase ajaloo jooksul üle elanud poola rahvas ja nende riik. Poola riigi algus ulatub tagasi tollases poliitilises situatsioonis iseloomulike aadliperekondadeni. Aastasadade jooksul on riigi territoorium mitmekordselt suurenenud. Piirialade ühiskondade iseloom ja mentaliteet ning esimese Poola riigi (*Rzeczpospolita*) multikultuurne suhtlemine on tänapäevalgi märgata.

Ainult väga suure kahtlusega võib Poola territooriumiks pidada kõiki neid alasid, kus poolakad aastasadade jooksul on valitsenud. Põhjus on selles, et enamiku nimetatud alade elanikkonna hulgas pole poola etniline element selgepiirilisel domineerinud.

Poliitilis-geograafilise ja etnilise ajaloo alusel on näidatud Poola riigile omase tendentsi väljakujunemist: poolakatest kui riigirahvusest kujunes domineeriv rahvus, kes väga selgelt asus vastutama oma maa ja rahvusriigi eest.

ПОЛЬСКОЕ ГОСУДАРСТВО И ЕГО НАЦИОНАЛЬНО-ТЕРРИТОРИАЛЬНОЕ ДЕЛЕНИЕ ВО ВРЕМЕНИ И ТЕПЕРЬ

Павел ЛАДИКОВСКИЙ

В статье поставлена цель показать, какие глубокие изменения пережила Польша и ее народ на протяжении тысячелетней истории. Польское государство ведет свое начало со времен политически обособленных дворянских родов и принадлежащих им земель. В течение столетий территория государства постоянно расширялась, однако характер и менталитет населения приграничных регионов, организация духовной жизни и длительное общение людей различных культур, унаследованные еще со времен первого Польского государства, дают о себе знать и сегодня.

Только с большой долей условности можно отнести к польским территориям те земли, где поляки властвовали несколько столетий. Причина кроется в том, что среди населения этих земель польский этнический элемент никогда не доминировал. На протяжении политико-географической и этнической истории Польша сложилась в государство с почти однородным национальным составом, и заслуга в этом принадлежит самой польской нации.